

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 10

Artikel: Die Chagaskrankheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wegen allgemein sehr beliebt. Bei den Eingeborenen steht diese Durianfrucht, wie sie genannt wird, als Kraftnahrung in hohem Ansehen. Ich selbst konnte bei deren Genuss jeweils feststellen, dass sie die Leistungsfähigkeit in diesen heissen Gebieten zu heben vermag. Noch weiss man nicht, welche Stoffe in Durian ähnlich sind wie in Kelp. Da wir heute in unserer Nahrung anregende Vitalstoffe benötigen, war es angebracht, auch dem Vollwert-Müesli einen gewissen Prozentsatz granulierter Durianfrucht beizugeben.

Weitere Beobachtungen

Es ist interessant, dass auch alle Keimlinge auf die Keimdrüsen anregend wirken. Dies trifft auch auf den Getreidekeimling zu, sowie auf das daraus gewonnene Öl, also beispielsweise auf das Weizenkeimöl, wenn auch bei diesen Produkten die Wirkung nicht so stark ist. Auch Reiskeimlinge wirken auf die gleiche Weise. Um diese Feststellung nutzbringend zu verwerten, erhielt das Vollwert-Müesli eine zusätzliche Beigabe von gekeimter Soja. Besonders heute brauchen

wir als gewisses Gegengewicht gegenüber allen neuzeitlichen Schädigungen, entsprechende Hilfsmittel, und zwar in Form von Naturheilmitteln wie Kelp oder auch, was sehr begrüßenswert ist, in Form von Vollwertnahrung, der wir beispielsweise, wie bereits erwähnt, im Vollwertmüesli begegnen. Alle diese Produkte können uns helfen, den Anforderungen der heutigen Zeit kräftemässig zu entsprechen. In bescheidenem Rahmen wirken in der Hinsicht auch Pollen und Gelée Royale.

Bei all diesen Betrachtungen ist es klar ersichtlich, dass es in erster Linie wichtig ist, unsere Keimdrüsentätigkeit auf der Höhe zu halten, weil sie dadurch in der Lage sind, auch die anderen innersekretorischen Drüsen in ihrer Funktion zu unterstützen, so dass sie alle in harmonischem Gleichgewicht zum Wohle des Körpers zu wirken vermögen. Nebst dieser stofflichen Unterstützung durch Heil- und Nahrungsmittel sollte man auch noch der Atmungs- und Bewegungstherapie die entsprechende Beachtung schenken, erweist sich diese doch im Zusammenhang damit als eine ergänzende Hilfe.

Die Chagaskrankheit

Wenn auch Zentral- und Südamerika keine Schlafkrankheit kennen, weil glücklicherweise die Tsetsefliege in jenen Gegenden nicht vorkommt, hat doch die dortige Bevölkerung mit einer ähnlichen Flagellatenart zu rechnen, wodurch leider auch ihre Gesundheit gefährdet wird. Es handelt sich dabei um ein Wimpertierchen, das den Namen *Trypanosoma cruzi* trägt. Im Jahre 1908 entdeckte Chagas diese Flagellate erstmals im Darm der Raubwanze *Paustrogylus megistus*. Die Krankheit, die diese Flagellaten erzeugen, ist nach deren Entdecker als Chagaskrankheit bekannt. Interessant ist dabei, dass die Wanze, die als Überträger dieser Krankheit dient, diese nicht durch ihren Stich, sondern durch ihren Kot übermittelt.

Da Kinder in der Regel alles anfassen, was ihnen in die Hände kommt, weil sie

weniger heikel und vorsichtig sind als Erwachsene, bekommen sie diese Chagaskrankheit auch auf allfälligen Reisen mit grösserer Leichtigkeit. In Zentral- und Südamerika ist die Infektion und Übertragung der Chagaskrankheit überall da möglich, wo mehr oder weniger primitive, unhygienische Wohnverhältnisse herrschen. In armseligen Hütten, verlassenem Ranchos sowie in dunkeln, fensterlosen, alten Lehmhäusern findet die erwähnte Wanze ihre günstigen Schlupfwinkel. Wenn man daher für Sauberkeit und Hygiene sorgt, kann die Chagaskrankheit am ehesten ausgerottet werden.

Es ist dringend angebracht, gegen die Parasiten, die die Chagaskrankheit verursachen, eine sofortige Behandlung einzusetzen, da sie in der Leber, der Milz, dem Herzen, in den Lymphknoten, ja sogar im Gehirn Schaden anrichten können. Lei-

der ist bis heute allerdings noch kein Mittel, das man sicher als spezifisch wirksam bezeichnen könnte, gefunden worden.

Symptome und Therapie

Der sicheren Diagnose stehen verschiedene Schwierigkeiten im Wege, denn einige Symptome der Krankheit können zu Verwechslungen führen, da diese auch bei der Malaria tropica, bei der Hakenwurmkrankheit, ja sogar beim Typhus auftreten. Wenn ein Kind durch den Wanzenkot mit den Erregern in Berührung kommt, können sich bei ihm schon nach einigen Stunden entzündliche Schwellungen einstellen. Mag man auch in der Diagnose unsicher sein, ratsam ist es auf alle Fälle, sofort ein Präparat anzuwenden, das 10- bis 20prozentige Milchsäure enthält. Man verwendet demnach am besten Molkosan oder ein ähnliches Produkt, indem man einen Wattebausch damit durchtränkt und auf die entzündliche Stelle legt.

In den meisten Tropenländern, in denen die Chagaskrankheit vorkommt, wächst auch *Spilantes*, eine Unkrautpflanze, die dem Boden entlang wuchert und kleine, margeritenartige Blümchen besitzt. Diese sind nicht grösser als Kamillenblüten und gleichen ihnen auch. Sowohl Kraut wie Blüten verwendet man in gewissen Gegenden als Insektizid. Wenn man Kraut und Blüten isst, dann kann man im Munde einen Geschmack wahrnehmen, als ob man Soda oder Lauge eingenommen hätte. Die Eingeborenen wenden das völlig ungiftige Mittel mit Erfolg gegen Mundgeschwüre, vor allem gegen Aphthen an. Es weist jedoch auch noch eine starke Wirkung gegen Blutparasiten auf. In unserem Falle ist es daher auch nützlich gegenüber den Flagellaten, die als Urheber der Chagaskrankheit bekannt sind. Es ist allerdings noch nicht festgestellt, ob das Mittel diese Flagellaten völlig vernichten kann, weshalb es noch einer Abklärung durch die Forschung bedarf. Bei täglicher Anwendung von *Spilantes* weist die

Krankheit jedoch einen leichteren Verlauf auf. Man kann die Pflanze auch gequetscht auf die Infektionsstelle aufbinden, was eine gleiche Wirkung wie bei Molkosan ermöglicht. Kranke, die in Gegenden wohnen, in denen die Pflanze wächst, können dreimal täglich 1 Esslöffel voll Blüten in einem Brei einnehmen. Wer diesen Vorteil nicht benützen kann, hat die Möglichkeit, entweder dreimal täglich eine Tasse Tee zu trinken oder dreimal täglich 30 bis 40 Tropfen *Spilantestinktur* einzunehmen. Gegen die Fieber, die bis zu 40 Grad Celsius ansteigen können, setzt man *Echinaforce* ein nebst einem homöopathischen Fieberkomplex. *Echinaforce* ist wichtig und vorteilhaft, weil durch den Zerfall der Erreger ein Gift entsteht, das man entweder mit *Echinaforce* oder *Lachesis D 10* unwirksam machen kann.

In der Regel stellt sich während der Krankheit Herzschwäche ein. Da diese vor allem bei Kindern schlimme Auswirkungen haben kann, muss man sie mit *Crataeguspräparaten* bekämpfen. Auch bevor der Arzt durch den Parasitennachweis die Diagnose sichergestellt hat, ist es vorteilhaft, die erwähnten Mittel einzusetzen, da sie auch beim Vorhandensein anderer Krankheiten nicht schaden können. Oft ist es schwer, die Flagellaten zu finden, so dass der Arzt eine Blut-Agar-Kultur anlegen muss, denn die Chagaserreger lassen sich im Laboratorium verhältnismässig leicht züchten.

Als vorteilhaft hat sich bei der Chagaskrankheit auch die Einnahme von Meerpflanzen, wie Kelp, erwiesen, weil das darin enthaltene Jod pflanzlich gebunden ist und vom Körper daher ohne weiteres verarbeitet werden kann. Es wirkt besonders günstig auf die Lymphknoten, die bei dieser Krankheit in der Regel angeschwollen sind. Meist sinkt auch der Blutdruck durch die Krankheit und diesen vermag der erwähnte Jodgehalt wieder zu heben. Weil, wie bereits erklärt, noch kein spezifisches Heilmittel bekannt ist, muss man sich auf die Behandlung der Begleitsymptome verlegen.